

Diese Zeitschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Abonnemen-
tationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Öffentliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Zeitschrift
für Stadt und Land.

N^o. 28.

Mittwoch, den 13. Juli

1859.

Zeitereignisse.

Während die Regierung auf dem Wege, den sie nach reiflicher Erwägung der bestimmenden Verhältnisse als den einzig richtigen erkannte, mit ruhiger Entschlossenheit fortschreitet und nun schon wochenlang ein Ziel verfolgt, das Allen ersichtlich ist und über dessen Bedeutung kein Zweifel obwalten kann; während sie zu wiederholten Malen ihren Standpunkt in der gegenwärtigen europäischen Situation dargelegt und die Grundzüge ihrer Politik kundgethan, muß sie leider noch immer in einem Theile der preussischen Presse Mißdeutungen ihrer Absichten begegnen, was gerade jetzt um so mehr zu beklagen ist, als die Anforderungen an die Opferwilligkeit des Landes so hoch gespannt werden mußten, daß nur das unbedingtste Vertrauen zur Regierung denselben mit freudiger Hingebung entsprechen kann. Die Politik der Regierung ist eine vollständig klare und stätig ihr Ziel verfolgende und wenn sie sich mit den phantastischen Anschauungen, die sich einzelne Zeitungen gebildet, und mit den Wandelungen, in denen dieselben von Woche zu Woche sich ergeben, schlechterdings nicht in Uebereinstimmung setzen kann, so ist ihr daraus noch wahrhaftig kein Vorwurf zu machen. Wer Augen hat zu sehen, der muß in der That zwei Grundzüge in der Politik der Regierung wahrgenommen haben, nämlich einmal den, auf dauernden Grundlagen den Frieden wieder herzu-

stellen und zweitens den, wenn dies nicht möglich sein und wenn der in Italien entbrannte Krieg einen noch größern Umfang gewinnen sollte, mittlerweile Preußen und Deutschland in eine Lage versetzt zu haben, um allen Eventualitäten die Stirn bieten und einen Krieg mit Ehren bestehen zu können. In diesem Sinne und zu solchen Zwecken setzte Preußen anfangs seine Armee in Kriegsbereitschaft und beantragte es zugleich die Kriegsbereitschaft für die deutsche Bundesarmee. Als die Ereignisse vorgeschritten waren, als der Krieg dem deutschen Bundesgebiete sich genähert hatte und hart dessen Grenze berührte, mußte natürlich in Konsequenz der Kriegsbereitschaft die preussische Mobilmachung und die weiteren Anträge beim Bundestage der größeren Gefahr mit größeren Vorkehrungen begegnen. Was eine Mobilmachung für Preußen zu bedeuten hat, wie tief sie in das Leben der Nation einschneidet, wie große Opfer sie von dem Einzelnen, wie von der Gesamtheit erfordert, das wird die Regierung jedenfalls so gut wissen, wie Diejenigen, welche diese Maßregel aus dem einen, oder dem andern Grunde bemängeln. Wenn sie es wußte und dennoch that, so geschah es ohne Zweifel aus zwingender Nothwendigkeit. In einem Augenblick, wo die deutsche Nation die diplomatische, wie die militairische Leitung Deutschlands in die Hände Preußens zu legen wünscht und wo die deutschen Regierungen, von ihren Sonderinteressen absehend geneigt scheinen, diesem Wunsche der Bevöl-